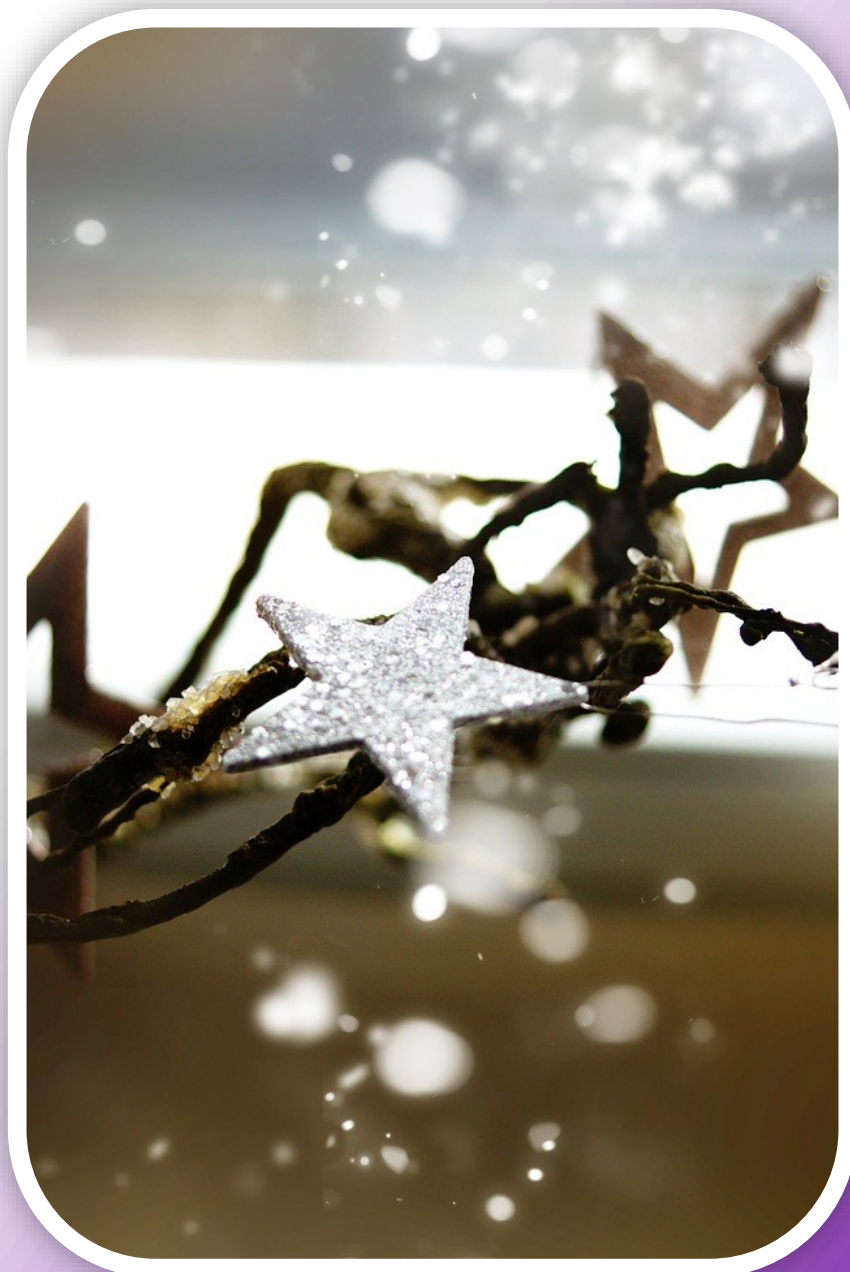
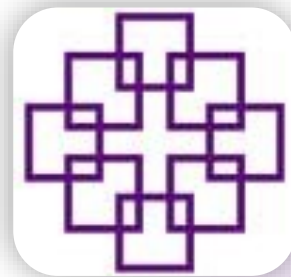


Gemeinsam

Gemeindebrief der Region Nidda



Ausgabe 1

Dezember2020—Februar2021

Liebe Leserinnen und Leser,

Kürzlich fiel mir ein altes Büchlein in die Hände. Darin entdeckte ich die folgende Weihnachtsgeschichte wieder, die von der Geburt Jesu Christi handelt und von einem kleinen, schwarzen Schaf.

Von allen weißen Schafen wurde es geärgert und von den Hirten geringgeschätzt, weil es anders war als die anderen und wertlose, schlecht einfärbbare Wolle lieferte.

Aber als in der Weihnachtsnacht alle Schafe und Hirten in den Stall gekommen waren, wurde es Maria zu viel. Das Kind brauchte Ruhe und Schlaf. Sie schickte alle fort – alle, bis auf eines: das schwarze Schaf, das in einer dunklen Ecke versteckt, unbemerkt geblieben war.

In der Nacht trat das kleine Schaf zur Krippe, um das frierende Kind mit seinem Atem zu wärmen. Und als das Christkind ihm zulächelte, wusste es, dass Christus ein Herz für alle schwarzen Schafe hat.

Was für eine Botschaft: Christus kommt in die Welt, nicht nur für die vorbildhaften Mustermenschen, sondern für **alle** Menschenkinder.

Auch für die, die mal aus der Reihe tanzen, von der Norm abweichen, anders sind. Wer von uns hat sich nicht schon irgendwann als Außenseiter, mal als andersartiges, „schwarzes“ Schaf gefühlt? Anders – damit assoziieren wir heute oft merkwürdig, unheimlich, nicht vertrauenswürdig, falsch. Denn anders verunsichert die anderen.

So war es auch damals. Der neue König kommt – und wird in einem Stall geboren? Der Sohn Gottes sitzt nicht auf einem Thron, sondern lässt sich für uns ans Kreuz schlagen? Das ist neu, unverständlich, skandalös. Aber manchmal kann anders gerade richtig sein. So war es im Fall von Jesus. So war es im Fall des schwarzen Schafes. Und so ist es vielleicht auch in unserem Fall, wenn wir uns einlassen auf Fremdes, Unbekanntes, Andersartiges.

Weihnachten dieses Jahr unter Corona-Schutzmaßnahmen wird auch anders – anders, als wir es kennen. Das ist traurig, da wir auf Liebgewonnenes verzichten müssen. Dennoch birgt dieses „andere“ Weihnachten die Möglichkeit, neue und noch unbegangene Wege einzuschlagen, herausfordernd und ungewohnt – aber vielleicht gerade jetzt die richtigen.

Der Kern von Weihnachten bleibt trotzdem auch 2020 erhalten. Denn Weihnachten ist nicht das Fest der vollen Geschäfte oder Glühweinstände, sondern das Fest der Liebe. Unser „guter Hirte“ kommt zu uns und öffnet sein Herz – für alle grauen, weißen, braunen und beigen Lämmer und natürlich für alle schwarzen Schafe.

Eine frohe, gesegnete Adventszeit wünscht Ihnen,



Pfarrerin Julia Jüttner,
(Geiß-) Nidda/ Bad Salzhausen

Editorial / Inhalt / Impressum	S 2
Monatsspruch	S 3
Kirchenmusik	S 4 + 5
Kinderangebote	S 6
Bethel	S 7
Menschen unter dem Kreuz	S 8
Regionales	S 9
Konfirmation	S 10+11
Weltgebetstag	S 12

Impressum

Für die evangelischen Gemeindeglieder in Bad Salzhausen, Borsdorf, Geiß-Nidda, Harb, Kohden, Michelnau, Nidda, Ober-Widdersheim, Unter-Schmitten und Unter-Widdersheim; herausgegeben von den Kirchenvorständen der Ev. Kirchengemeinden Borsdorf und Ober-Widdersheim, Geiß-Nidda und Bad Salzhausen und Nidda.

Auflage: 3.750 Exemplare

Druck: Verlag *Wort im Bild* GmbH, Eichbaumstr. 17b, D-63674 Altenstadt-Waldsiedlung

Homepages der Kirchengemeinden:

Nidda www.stadtkirche-nidda.de

Borsdorf u. Ober-Widdersheim www.kirchturmgucker.de

Geiß-Nidda u. Bad Salzhausen www.kirche.geiss-nidda.de

Redaktionsteam:

Pfarrerin Hanne Allmansberger Tel.: 0 60 43 - 25 23
Mail: hanne@allmansberger.de

Pfarrerin Julia Vera Jüttner Tel.: 0 60 43 - 9840000
Mail: julia.juettner@ekhn.de

Pfarrer Michael Clement Tel.: 0 60 43 - 22 67
Mail: kirche@ober-widdersheim.de

Pfarrer Reiner Isheim Tel.: 0 60 43 - 25 00
Mail: ev.kgm.ulfa-stornfels@t-online.de

Gem.pädagogin Anna-Lena Fleeth Tel.: 0 60 43 - 98 24 57
Mail: anna.lena.fleeth@dekanat-buedinger-land.de

Kirchenvorst. Martin Ritter Tel.: 0 60 43 - 18 98
Mail: martin-ritter1@gmx.de

Kirchenvorst.in Sabine Steinmeier Tel.: 0 6043 - 8028410
Mail: sabine.steinmeier@maria-soell.de

Kirchenvorst. Clev Wagner Tel.: 0 60 43 - 78 83
Mail: susannaclev@freenet.de

Bildnachweise:

Titelbild Pixabay Seite 3 Pixabay Seite 4 Krauße Seite 5
Pixabay, KG Nidda, Seite 7 Isheim, Seite 8 Fleeth, Seite p
McLemore, Pixabay Seite 10 Ritter Seite 11/12 EKHN



Monatsspruch Dezember

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Jesaja 58,7 (Luther)

Advent, Zeit der Ankunft des Herrn. Wir warten auf das Fest seiner Geburt. Alle Vorbereitungen zielen darauf, auch wenn wir nicht wissen, wie wir es dieses Jahr anstellen sollen, ein Fest zu feiern.

Während ich diese Andacht schrieb (Mitte Oktober), stiegen gerade die Zahlen der täglich neu Infizierten schon enorm an. Alle Vorbereitungen stehen unter einem Vorbehalt. Wie wird Weihnachten werden? Anders. Das ist gewiss, alles andere ist zu diesem Zeitpunkt nur vage Vermutung. Der Monatsspruch leitet uns zu einem Aspekt, der dieses Jahr nicht vergessen gehen darf: Die Sorge um die Armen, die besonders unter den Bedingungen leiden. Frank Zander hat jedes Jahr in Berlin ein Essen für die Obdachlosen organisiert und musste dieses wertvolle Event leider schon absagen. Bei einem solchem Fest wäre die Ansteckungsgefahr zu hoch. So muss die Ehrung für diese Menschen dieses Jahr ausfallen.

Unsere Familienfeste stehen auf der Kippe, weil gerade auf Familienfeiern sich der Virus schnell verbreitet. Die Sorglosigkeit, „Wir haben doch nichts!“, und die Suche nach Nähe, „Ich will meine Kinder und Enkel gerne drücken!“, machen es dem Virus leicht. Aber es ist nicht einfach zu verzichten.

Weihnachten anders denken. Es fällt mir schwer. Ihnen sicher auch. Wir hungern auch nach Nähe und Geborgenheit, gerade in diesen schweren Zeiten.

Wer die Weihnachtsgeschichte (Lukas 2,1-20) liest, kann entdecken, dass Jesu Eltern nicht reich waren. Im Stall kam der Herr zur Welt. Vielleicht so wie viele Kinder heute in einer Hütte im Slum mancher Großstadt. Sie hatten nicht viel. Die Hirten sicher auch nicht, die vom Feld kamen, um zu sehen, was da geschehen ist. Etwas Schafs- oder Ziegenmilch, mehr konnten sie wahrscheinlich nicht geben. Erst die Weisen brachten wertvollere Geschenke: Heilmittel für die Mutter und etwas Geld zum Unterhalt. Sie gaben aus der Fülle.

Wir können in dieser Weihnachtszeit, wenn das Fest etwas kleiner ausfallen sollte, an die denken, die weniger haben, wie Maria und Josef, an die, die in einfachen Hütten leben, wie die heilige Familie.

Zum Beispiel an die Menschen in anderen

Monatsspruch

Ländern dieser Welt, für die wir an Weihnachten die Kollekte für „Brot für die Welt“ sammeln. Wenn weniger Menschen zum Gottesdienst kommen, wird auch diese Gabe kleiner werden. Gerade in Zeiten, in denen die Hilfe notwendiger ist denn je, wäre die Kollekte aber doch wichtig. Denn in vielen Ländern hungern die Menschen. Lockdown heißt: keine Arbeit, kein Einkommen, kein Essen. Manche Projekte stehen still. Schulen werden geschlossen. Der Schrei nach Hilfe ist groß. Wir sollten die, nicht vergessen, denen die Pandemie die Lebensgrundlage, ja das Leben nimmt. Wenn Sie können, dann spenden Sie gerade in diesem Jahr gegen den Hunger in der Welt. Jeder Cent zählt in dieser Zeit. Bereiten sie den Armen ein Fest.

Ihr Pfarrer

Ich wünsche Ihnen trotz allem eine sinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Pfarrer Michael Clement,
Ober-Widdersheim



³²Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und euch das Erbe zu geben mit allen, die geheiligt sind. ³³Ich habe von niemandem Silber oder Gold oder Kleidung begehrt. ³⁴Denn ihr wisst selber, dass mir diese Hände zum Unterhalt gedient haben für mich und die, die mit mir gewesen sind. ³⁵Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeiten und sich der Schwachen annehmen muss im Gedenken an das Wort des Herrn Jesus, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als nehmen.

(Apostelgeschichte 20, 32-35)

KIRCHENMUSIK



Kinder- und Jugendsingfreizeit in den Herbstferien

Mit 14 Kindern, 3 Teamern waren wir, Adriana Mattern und Katrin Anja Krauß, zur Kinder- und Jugendsingfreizeit in der Jugendherberge auf dem Hoherodskopf. Von Montag bis Freitag in der zweiten Herbstferienwoche haben wir uns aufgemacht mit mutigen Teilnehmern, dem Kindermusical „König David“ und einem Schutzkonzept im Gepäck. Für alle ungewöhnlich mit Masken, viel Abstand und halbstündigen Lüftungspausen. Aber wir hatten viel Spaß. Neben dem Gesang, den Szenen und Textproben stand noch vieles mehr auf dem Programm. Wanderungen u.a. zur Niddaquelle, Nachtwanderung mit Taschenlampen, ein Filmabend mit Popcorn, zahlreiche Walderkundungen, Basteln von Blumen, Speeren, Pfeil und Bogen und Helmen. Vor allem ganz viel Lachen und noch mehr Gesang standen auf dem Programm.



Das Musical von Thomas Riegler erzählt die Geschichte des alttestamentarischen König David. David ist ein Mensch, der Schwäche zeigt, aber durch sein unerschütterliches Gottvertrauen am Ende doch siegreich bleibt. Der Kampf mit dem Riesen Goliath und der Ehebruch mit der schönen Batseba sind die herausragenden Szenen.



In vielen Einzel-Rollen, als Vokal-Solisten und im Chor wurden die alten Geschichten zum Leben erweckt und ihre Aktualität zum Leuchten gebracht:

die Zumutung der Erwählung eines jüngsten Sohnes zum König an seinen älteren, fähigen Brüdern vorbei der Versuch, die Depressionen Sauls durch Davids Musik zu heilen die Übermacht eines Gegners (Philister), die durch eine List gebrochen werden kann die Verstrickung Davids in persönliche Schuld und der Ausweg daraus.....

Schnell wurden die Melodien der Chor- und Sololieder zu Ohrwürmern. Die musikalische Vielfalt reicht von Klassik bis Latin. Die Handlung spannend, die Dialoge spritzig, die Arrangements flott gestaltet. Also beste Voraussetzungen für ein tolles Kinder-Musical. Für die Eltern gab es am Freitag eine Generalprobe in der katholischen Kirche zu sehen. Auch hier alles mit Abstand, aber trotzdem sehr schön und beeindruckend, was die Kinder innerhalb von fünf Tagen auf die Beine gestellt haben.

Nach der Generalprobe verabschiedeten sich alle mit einem lächelnden und einem traurigen Auge. Traurig, weil alles so schnell zu Ende war und lächelnd, weil es eine tolle Zeit war und vor allem weil es nächstes Jahr in den Herbstferien wieder heißt:

Ab zur Kindersingfreizeit auf den Hoherodskopf!



Katrin Anja Krauß, Kantorin





KIRCHENMUSIK

Aus den Chören

Die Coronazeit stellt uns alle immer wieder vor neue Herausforderungen. Von heute auf morgen kann sich schnell wieder alles ändern.



Nachdem wir ein Corona-Schutzkonzept entwickelt hatten, durften in kleinen Gruppen der Spatzen-, Kinder-, Jugend- und Kirchenchor und auch die Kantorei mit Abstand und Hygienekonzept bis Ende Oktober proben. Lei-

der müssen wir coronabedingt den Probebetrieb bis Januar 2021 wieder aussetzen. Ich hoffe sehr, wir können im Januar wieder mit Abstand weitersingen.

Advent und Weihnachten ohne Musik – nein, das wird es nicht geben! Mit einzelnen Personen/Musikern darf ich weiterhin im Gottesdienst musizieren und deshalb wird jeder Gottesdienst in der Advents- und Weihnachtszeit besonders musikalisch gestaltet, ob mit Flöte, Geige, Gesang oder Orgel, lassen Sie sich überraschen. Wenn jemand noch mitwirken möchte, ob mit Trompete/ Flöte/Geige oder Mundharmonik;-), denn sprechen Sie mich bitte an!

Samstag, 23.01.2021, 17 Uhr Konzert für Sopran, Violoncello und Orgel

Love Songs - Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen, so steht es im 1. Korintherbrief 16, Vers 14 und unter diesem Motto steht das Konzert am Samstag, den 23.01.2021 um 17 Uhr in der Ev. Stadtkirche Nidda. Im Zentrum des Konzertes stehen Werke von Henry Purcell und Johann Sebastian Bach.

Es gibt neben Henry Purcell kaum einen zweiten Komponisten in der Musikgeschichte, der es in so genialer und einfühlsamer Weise verstand, die englische Sprache zu vertonen.

Henry Purcell hatte ein reiches, wenngleich nicht gerade langes (er starb, wie Mozart mit 36) Leben als anerkannter Komponist und schrieb unglaublich schöne, oft tief bewegende Musik. Es ist, wenn man so will, Volksmusik im besten Sinne: ganz simpel, ungeheuer raffiniert gemacht, direkt aufs Herz zielend. Musik, die von Herz zu Herz geht.

Der wunderbar schlanke, leichte und engelsgleiche Sopran von Katharina Jost passt perfekt zu Purcells Liedern. Einfühl-

sam wird sie begleitet von Torsten Oehler am Violoncello und Katrin Anja Krauß am der Orgel. Auch der Gießener Cellist, Torsten Oehler, ist in Nidda kein Unbekannter, schon oft hat er in den vergangenen Jahren in Nidda konzertiert und wird das Programm mit Werken für Violoncello und Orgel abrunden.

Orgelkonzert zum Karneval – Die Heitere Königin

Ein ungewöhnliches Orgelkonzert erwartet die Besucher in der Ev. Stadtkirche Nidda am

Rosenmontag am 15.02.2021 um 19 Uhr.

Katrin Anja Krauß will sie am Rosenmontag in Karnevalsstimmung mit heiterer und beschwingter Musik in dieser ungewöhnlichen Zeit versetzen. In diesem Konzert präsentiert sich die Eule-Orgel von ihrer volkstümlichen Seite. So stehen berühmte Walzer, Märsche und Ragtimes (Scott Joplin: The Entertainer) auf dem Programm und laden zum Schmunzeln und Schunkeln ein.

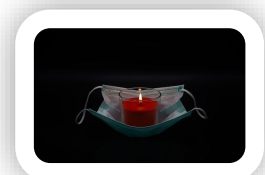
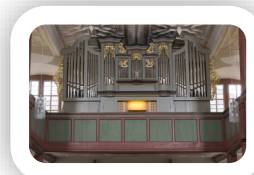


Der Eintritt zu beiden Konzerten ist frei! Für beide Konzerte können Sie sich anmelden unter: Telefon: 06043/2397 (AB, bis Freitag vor dem Konzert 12 Uhr) oder unter

katrin.krausse@dekanat-buedinger-land.de

(bis 6 Stunden vor Konzertbeginn).

Bitte entnehmen Sie der Tagespresse etwaige aktuelle Änderungen.



Katrin Anja Krauß, Kantorin



Weihnachten 2020

„Alle Jahre wieder...“ ist in diesem außergewöhnlichen Coronajahr nicht ganz wörtlich zu nehmen. Schon jetzt ist klar, dass die Gottesdienste zu Heilig Abend und zu Weihnachten in 2020 in unseren Gemeinden anders ausfallen werden als gewohnt. Dafür vielleicht umso spannender!

Für sehr viele Menschen ist der Besuch des Gottesdienstes zum Heiligen Abend oder an einem Weihnachtsfeiertag eine liebe Gewohnheit. Mögen sie auch sonst eher mäßige oder seltene Kirchgänger sein, ist es ihnen jetzt ein Bedürfnis, der Geburt Christi und damit der Menschwerdung Gottes im Gottesdienst zu gedenken. Ein kleiner geschichtlicher Rückblick: Ursprünglich war der wichtigste Feiertag der 25. Dezember, der erstmals im Jahr 336 in Rom gefeiert wurde. Knapp 500 Jahre später legte die Synode von Mainz 813 die Dauer des Weihnachtsfestes auf insgesamt vier Tage fest. Neben den insgesamt drei vorgeschriebenen Messen, die es zu besuchen galt, wurden sogenannte Begleitfeste zelebriert, in denen verschiedener Märtyrer gedacht wurde. Seit der Reformation beginnt Weihnachten am Abend des 24. Dezembers und wurden die Feiertage auf zwei reduziert. Vielfältige Arten weihnachtlicher Musik wurden entwickelt und bewusst als Mittel des gemeinschaftlichen Ausdrucks des Glaubens eingesetzt.

Wie schön es auch ist, dass die Menschen auch in den Niddaer Gemeinden zu Weihnachten in großer Zahl in unsere Kirchen strömen, stellt dies an die in Coronazeiten erforderlichen Konzepte eine große Herausforderung. Wie die Gemeinden diese in unterschiedlicher Weise meistern möchten, zeigt der folgende kleine Überblick.

1. Nidda Heilig Abend

15.00 Uhr Krippenspiel
16.30 Uhr Krippenspiel
18.30 Uhr Christvesper
23.00 Uhr Christmette

Einzelheiten und weitere Termine entnehmen Sie bitte dem Innenteil bzw. der Internetseite oder dem Schaukasten bei der Kirche.

2. Ulfa/Stornfels

In Ulfa wird der Gottesdienst am **24.12.2020 um 18:00 Uhr** im Freien vor der Kirche „um die Kirche herum“ abgehalten werden. Ob in die Gestaltung eine lebendige Krippe eingebaut werden soll, ist noch in Planung. Am 25./26.12. 2020 wird der Gottesdienst nach dem üblichen Hygienekonzept wie gewohnt in der Kirche stattfinden.

Eine Besonderheit ist der **lebendige Adventskalender**, der seit über zehn Jahren in Ulfa unter reger Beteiligung gefeiert wird. In diesem Jahr wird er nicht in Häusern, sondern virtuell stattfinden: Die Gastgeber senden den Organisatoren kleine Videos zu, die jeden Abend ins Netz gestellt werden, so dass, wie

gewohnt, um 17:00 Uhr ein Türchen auf Facebook, Instagram oder YouTube geöffnet werden kann.

3. Borsdorf und Ober-/Unter-Widdersheim

Die Gottesdienste in Unter-Widdersheim und Borsdorf und die Christmette in Ober-Widdersheim finden im Freien statt. Es werden bei den Außengottesdiensten keine Sitzgelegenheiten zur Verfügung gestellt. Die Gemeinden wollen das Friedenslicht von Bethlehem verteilen und bitten darum, dass zu den Gottesdiensten eine Laterne mitgebracht wird. Bei diesen Außengottesdiensten darf mit genügend Abstand gesungen werden. Noch etwas: Zu allen Gottesdiensten wird um vorherige Anmeldung im Pfarrbüro gebeten, wenn möglich, bitte zu den Bürozeiten, dienstags und donnerstags 13.30 Uhr–16.30 Uhr.

24.12.2020 Heilig Abend

15.30 Uhr Gottesdienst im Bürgerhaus Ober-Widdersheim
16.45 Uhr Jugend-Gottesdienst auf dem Sportplatz in Unter-Widdersheim
18.00 Uhr Gottesdienst im Bürgerhaus Ober-Widdersheim
18.00 Uhr Gottesdienst vor dem Bürgerhaus in Borsdorf
23.00 Uhr Christmette draußen an der Kirche in Ober-Widdersheim

25.12.2020 1. Weihnachtstag

09.30 Uhr Gottesdienst im Bürgerhaus Ober-Widdersheim
10.45 Uhr Gottesdienst in der Kirche in Borsdorf

Der **lebendige Adventskalender** findet am 1.12. auf dem Häuserhof und am 6./13./20.12. an der Kirche in Ober-Widdersheim statt. Auch hierzu bitte anmelden.

4. Geiß-Nidda und Bad Salzhausen

Die Gottesdienstorte wurden so gewählt, dass möglichst viele Gemeindeglieder oder Besucher von außerhalb teilnehmen können. Es wird geplant, die wie üblich geschmückte Kirche in Geiß-Nidda am Heilig Abend zwischen 17.00 und 19.00 Uhr für Besucher zu öffnen, die in der feierlichen Atmosphäre ein stilles Gebet verrichten möchten. Die Gottesdienste können ohne vorherige Anmeldung besucht werden, der Kirchenvorstand bittet, dass die Gemeinde sich am Heiligen Abend möglichst so aufteilt, dass trotz der notwendigen Begrenzungen alle Gläubigen die Gelegenheit zur Teilnahme haben werden.

24.12.2020 Heilig Abend

15.30 Uhr Familiengottesdienst in der Turnhalle in Geiß-Nidda
17.00 Uhr Gottesdienst im Kursaal Bad Salzhausen

25.12.2020 1. Weihnachtstag

10:45 Uhr Gottesdienst in der Kirche Geiß-Nidda

(Stand bei Redaktionsschluss am 02.11.2020)

Sabine Steinmeier, KV Bad Salzhausen



Altäre im Museum

Aus der Studienzeit von Pfarrer Reiner Isheim.

In meiner Studienzeit von August bis November habe ich Altäre im Museum erkundet. Von einer meiner Entdeckungen will ich hier berichten. In der Saalburg im Taunus sind viele Funde aus der Zeit aufbewahrt, als unsere Gegend das Grenzland des römischen Reiches war. Dort bin ich auf eine ganze Reihe römischer Altäre gestoßen. Sie stammen aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert nach Christus. Es sind aber keine christlichen Altäre, sondern sie sind den römischen Göttern geweiht.

Viele dieser Altäre sind sogenannte "Benefiziarieraltäre". Aufstrebende und bewährte römische Legionäre konnten zu Benefiziariern ernannt werden. Damit bekamen sie besonderen Verantwortungsbereich: Sie hatten besondere Zoll- und Polizeiaufgaben an der Grenze des römischen Reiches zu den Gebieten der germanischen Stämme. Mit der Ernennung bekamen sie auch den anderthalbfachen oder sogar doppelten Sold. Die Ernennung galt jedoch nur für ein halbes Jahr. Konnte der Benefiziarier seine Aufgaben in dieser Zeit kompetent und erfolgreich ausfüllen, war er für den Aufstieg in die höheren Ränge der Legion qualifiziert: Es war eine Schlüsselstellung für die Karriere. Dabei wollte der Benefiziarier unbedingt göttlichen Beistand haben! Um den zu bekommen, versprach er einer – oder auch mehreren – Gottheiten einen Altar: Wenn sein Dienst in diesem halben Jahr gut verlief, würde er einen Altar stiften.

Wenn die Zeit gut überstanden war, die Gottheit also gnädig ihren Teil der Abmachung erfüllt hatte, war es selbstverständlich, dass der Benefiziarier nun einen Altar herstellen, bunt bemalen, und aufstellen ließ.

In aller Regel verkündete eine Inschrift, von wem und für wen der Altar gestiftet war. Sie lautete übersetzt in etwa so: „Dem Jupiter, dem Besten und Größten. Marcus Secundus Victorianus, Benefiziarier

des Statthalters, hat diesen Stein geweiht, als Maximus und Aelianus Consuln waren. Damit hat er sein Gelübde gern, freudig und nach Gebühr erfüllt.“ Auf dem Altarstein war eine kleine Schale eingemeißelt, für das eigentliche Opfer. Diese Schalen, nicht größer als etwa 20 Zentimeter, dienten wohl zum Verbrennen von Weihrauch, dessen lieblicher Duft gen Himmel zu den Göttern zog, – so stellte man sich das vor. An den Stationen der Benefiziarier standen reihenweise solche Altäre. Man kennt heute unzählige davon. Sie machen deutlich, dass die alten Römer ein Verhältnis zu ihren Göttern hatten, das man ohne Abstriche als geschäftlich bezeichnen kann. Sorgte die Gottheit für Erfolg, bekam sie den versprochenen Altar. War die Dienstzeit des Benefiziariers ein Mißerfolg, dann eben nicht.

In diesem Umfeld entstand das Christentum. Es war ganz anders. Als einer der Römer in einen christlichen Kultraum kam

(besondere Kirchengebäude gab es noch nicht), da rief er aus: „Was seid ihr Christen doch für gottlose Leute, bei euch gibt es noch nicht einmal einen Altar!“ In der Tat wurde das Abendmahl damals an einem gewöhnlichen Tisch gefeiert. Denn Christen müssen keine Opfer mehr bringen. Sie stehen in einer anderen Beziehung zu ihrem Gott. Wie stehen Christen zu ihrem Gott? Das christliche

Grundgebet beginnt nicht mit „dem Besten und Größten der Götter“ sondern mit „Vater unser“. Das sagt Jesus zu seinen Jüngern, als sie ihn fragen, wie sie beten sollen. Durch die Taufe sind Christen in die Familie Gottes aufgenommen und können ganz familiär zu Gott beten. So schreibt der Apostel: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ (Epheserbrief 2, 19). Die Römer auf der Saalburg werden mit größtem Erstaunen von einem so familiären Gott gehört haben.

Als die Römer dann im 4. Jahrhundert mehrheitlich Christen geworden waren, waren die römische Grenze in unserem Raum und auch die Saalburg schon längst geräumt.

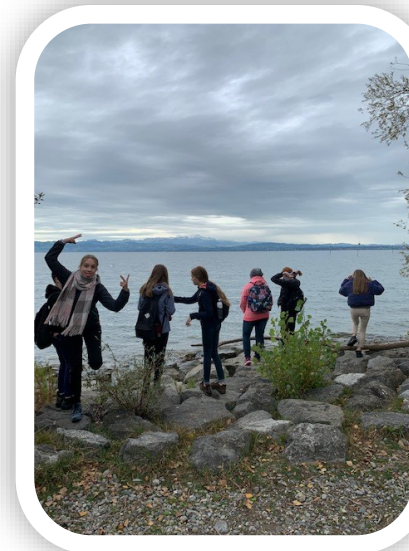
Reiner Isheim, Pfarrer in Ulfa und Nidda



Kinder und Jugend in der Region

Was ein verrücktes Jahr

Das Jahr neigt sich nun dem Ende und es ist Zeit, mal zurückzublicken. Ein Jahr, welches größtenteils von Corona beherrscht wurde. Vieles musste leider abgesagt werden. Diese Situation bot nun die Möglichkeit, Neues auszuprobieren und Alternativen zu überlegen. Viele Besprechungen und Konferenzen fanden plötzlich digital statt. Ostern starteten wir mit einer Aktion, bemalte Steine mit Fischen als Zeichen des Glaubens und der Gemeinschaft zu verteilen. Im Sommer haben wir statt einer Kinderfreizeit eine Aktionswoche zum Thema Natur und Schöpfung mit vielen tollen Ausflügen in der Umgebung erlebt. Wie wunderbar hat Gott uns jeden einzelnen und unsere Umwelt geschaffen. All dies durften wir an uns selbst, in der Natur, auf der Schafweide und auf dem Bauernhof erleben. In den Herbstferien ging es dann auf Jugendfreizeit nach Lindau an den Bodensee. Draußen sein, Masken tragen und ABSTAND wahren gehörten einfach dazu. Für alle eine sehr schöne und bereichernde Zeit mit viel Spaß, am Bodensee und im Allgäu wandern, schöne Aussichten genießen bei herbstlichem Wetter.



Herzliche Einladung zu Adventsandachten für Kinder

Advent - wir warten... auf Weihnachten: Jesu Geburt.

Gerade die Adventszeit ist eine besondere Zeit des Jahres. Die Zeit der Vorfreude und des Wartens auf Weihnachten. Wir wollen in der Kirche zusammenkommen, zur Ruhe kommen, Besinnlichkeit erleben und bei Kerzenschein Geschichten und der Orgel lauschen.

Die Adventsandachten für Kinder finden **jeweils montags statt:**

am 7.12., 14.12. und 21.12.; Beginn ist um 17 Uhr.

Du hast Fragen, Sorgen, Probleme, ... Brauchst einfach mal ein offenes Ohr? Ich bin gerne für dich da! Du kannst mich per Mail, via Whatsapp oder telefonisch erreichen. Ich wünsche allen eine stimmungsvolle und friedliche Adventszeit, einen guten Start ins neue Jahr und bleibt gesund!



Gemeindepädagogin für die Region Nidda

Anna Lena Fleeth

Telefon: 06043-982457, Mobil 0176-83342015

Mail: anna.lena.fleeth@dekanat-buedinger-land.de

Alles läuft schief?!

Die momentane Situation stellt uns alle vor Herausforderungen, doch das heißt nicht, dass wir diese nicht schaffen können. Deshalb haben wir als N/OW Team uns in dieser besonderen Zeit auch einen besonderen Gottesdienst ausgedacht. So wollten wir das Spätsommerwetter nutzen und einen Outdoor-Gottesdienst veranstalten. Der ideale Ort dafür: der Kurpark Bad Salzhausen.

Nach wochenlanger Planung war es dann endlich der 26. September und passend zum Motto „Reset NOW - Alles läuft schief?!“ zeigte der Tag sich von seiner besten Seite. So wurden wir morgens direkt von Regenschauern begrüßt. Doch das Krisenmeeting im Team ergab: unser Gottesdienst findet statt! Und wir wurden nicht enttäuscht, denn mit Regenschirm und Campingstuhl bewaffnet trauten sich viele Besucher zu unserem Gottesdienst. Musikalische Unterstützung bekamen wir an diese Abend von einer Band aus Butzbach.

In die falsche Richtung abbiegen, Fehlentscheidungen treffen und Dinge sagen, die nicht so gemeint sind, das ist wohl uns allen schon passiert. So handelte das Anspiel diesmal von dem Apostel Paulus, der mit einer Mannschaft in See stach. Diese Crew musste genauso wie wir feststellen, dass die Reise nicht nur durch Sonnenschein, sondern auch durch Sturm und Regen führen kann. Doch Paulus zeigte, dass ihnen ihr Vertrauen auf Gott hilft, jeden Sturm zu überstehen. In der Predigt sprach Colin McLemore von unserem Neustart mit Gott. Wenn wir nicht wissen, wohin die Reise geht, dann können wir uns auf Gott verlassen und uns von ihm leiten lassen.

Nach dem Gottesdienst blieb noch kurz Zeit für Gespräche und die typischen LATER Snacks. So können wir letztlich sagen: Es ist zwar nicht alles so gelaufen, wie wir das geplant hatten, doch war dieser Gottesdienst wieder ein voller Erfolg!



Colin McLemore, Jugendvertreter N/OW

Gedanken zum Jahreswechsel

Ich hatte mir für 2020 vorgenommen, mir weniger Stress zu machen. Damit liege ich voll im Trend. Denn unter den Top-Ten der guten Vorsätze liegt in jedem Jahr genau das an erster Stelle. An zweiter Stelle steht: Mehr Zeit für Familie und Freunde. Und an dritter: Mehr Sport. Ja, das habe ich mir auch alles vorgenommen. Eigentlich wie jedes Jahr. Aber nach knapp drei Wochen konnte ich sagen: Das wird nicht klappen, jedenfalls nicht so, wie ich es will. Eigentlich nicht verwunderlich.

Wie kommt es, dass wir damit nicht aufhören – mit diesen guten Vorsätzen? Wäre es nicht besser, sich erst gar nichts vorzunehmen, damit die Enttäuschung anschließend nicht so groß ist? Dann wäre auch dieser ewige Kampf mit dem inneren Schweinehund zu Ende. Aber offensichtlich können wir uns nicht vornehmen, uns nichts vorzunehmen. Denn da ist eine Hoffnung in den meisten Menschen, die nicht aufgeben will. Eine innere Stimme, die sagt: „Komm, versuch's noch mal. Gib nicht auf.“ Und ich bin froh darüber. Auch wenn es wirklich keinen Spaß macht, dauernd mit guten Vorsätzen zu scheitern. Ich habe mir überlegt: Was sind das für widerstreitende Mächte? Und was hat es mit dem inneren Schweinehund auf sich?

Mit inneren Schweinehunden haben schon die Menschen in der Bibel gekämpft. Der Apostel Paulus zum Beispiel. Der klagt darüber, dass er das Gute, das der tun will, nicht tut, sondern das, was er hasst. Und auch der Spruch „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“ stammt aus der Bibel. Jesus hat das zu seinen Jüngern gesagt, als er in großer Not war, damals im Garten Gethsemane. Die Jünger nämlich waren eingeschlafen, anstatt ihrem Freund beizustehen. Der innere Schweinehund ist träge. Oft wird ihm nachgesagt, er sei faul. Der innere Schweinehund kann einen Menschen so sehr lähmen, dass er abends stundenlang vor dem Fernsehsitz, statt Sport zu machen oder eine Freundin anzurufen. Er verführt einen zum Rauchen oder zu fettem Essen in der nächsten Imbissstube. Und er weigert sich

standhaft, zur Darmspiegelung zu gehen. Es gibt aber auch hyperaktive Schweinehunde. Die machen Stress und sorgen dafür, dass man dauernd irgendwas machen muss – nur nicht das, was einem gut tut. So als sei man es sich selbst nicht wert. Das ist wie eine Lähmung der Seele, die den Körper fest auf die Couch drückt oder wo auch immer wir uns befinden. Und wir können nicht aufstehen und unser Leben ändern.

Das Verrückte an diesen Schweinehunden ist: Sie wissen so genau, was gut wäre. Gute Ratschläge klingen oft sehr vernünftig. Schweinehunde sind leider nicht vernünftig. So weit, so gut! Allen guten Vorsätzen und ihrem Scheitern zum Trotz gibt es Einflüsse, die von außen kommen, die wir nicht steuern können. Oder nur ein bisschen. So ereilte uns alle im Februar des Jahres die Corona-Pandemie, von der die meisten dachten, das sei so etwas wie eine Grippe-Welle, die bis zur wärmeren Jahreszeit wieder erledigt sei. Aber an diesen unseren Vorsatz hat sich das C-Virus leider nicht gehalten, es begleitete uns durch das Jahr und bleibt uns wohl noch eine lange Weile treu. Die Fallzahlen steigen zurzeit, der



Impfstoff ist noch nicht freigegeben, wir tragen brav weiter Masken in öffentlichen Bereichen und halten uns von nicht unbedingt notwendigen Treffen fern. Gut daran finde ich, dass ich nicht mehr jeden umarmen muss, den ich nicht umarmen mag. Sicher sind schwere Einschnitte in unsere Bewegungsfreiheit unvermeidbar, aber sie sind wichtig, um ein weiteres Ausbreiten des Virus einzudämmen. Wenn sich nur alle an die Vorgaben hielten!

Was also bleibt an Vorsätzen für das Neue Jahr 2021? Natürlich: Mehr Zeit haben, mehr Sport treiben, weniger trinken und weniger rauchen. Aber auch: Gesund werden und gesund bleiben! Alles dafür tun, dass unser Leben bald wieder in weitestgehend normalen und gewohnten Bahnen ablaufen kann! Aber auch: Aus der Pandemie lernen! Und dafür erbitten wir Gottes Segen, seine Hilfe und Unterstützung. Und: er ist nicht nur in Notzeiten für uns da!

Martin Ritter KV Nidda

Weltgebetstag / KV-Wahlen

Weltgebetstag 2021

Was machen Sie am ersten Freitag im März?

Wir feiern den Weltgebetstag, eine ökumenische Liturgie von Frauen vorbereitet.

Die Idee des Weltgebetstags ist, dass ein Gebet über 24 Stunden lang um den Erdball wandert und Menschen in mehr als 150 Ländern der Welt miteinander verbindet! Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich christliche Frauen in der Bewegung des Weltgebetstags. Gemeinsam beten und handeln sie dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. So wurde der Weltgebetstag in den letzten 130 Jahren zur größten Basisbewegung christlicher Frauen. Aber nicht nur für Frauen, alle sind eingeladen!

In den Kirchengemeinden vor Ort werden diese Gottesdienste gemeinsam vorbereitet von Frauen unterschiedlicher christlicher Konfessionen. Allein in Deutschland besuchen Jahr für Jahr rund eine Million Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche die Gottesdienste und Veranstaltungen rund um den Weltgebetstag.

Im Sinne des internationalen Mottos „informiert beten – betend handeln“, geht die Projektarbeit des Weltgebetstags auf das große Interesse für das jeweilige Schwerpunktland ein. Sie setzt sich mit der Situation der dortigen Frauen und Mädchen auseinander und unterstützt – neben vielen weiteren Projekten weltweit – auch das Engagement lokaler Frauengruppen und -organisationen im Weltgebetstagsland.

Frauen weltweit wollen gemeinsam beten, global denken, lokal handeln. Wo Frauen stark gemacht werden, wirkt sich dies auf die ganze Gesellschaft aus.

Ein wichtiges Zeichen der Solidarität beim Weltgebetstag ist die Kollekte aus den Gottesdiensten. Sie kommt vor allem Frauen- und Mädchenprojekten weltweit zu Gute. Auch die internationale Weltgebetstagsbewegung wird jedes Jahr gefördert.

Der Weltgebetstag 2021 wird stattfinden – wahrscheinlich anders als gewohnt.

Die Gottesdienstordnung für den Weltgebetstag 2021 stammt aus Vanuatu.

Zwei Möglichkeiten der KV-Wahlen 21

Was machen Sie am 13. Juni 2021?

Sie haben zwei Möglichkeiten:

Entweder, Sie gehen zur Wahl, oder Sie lassen sich wählen.

Wenn Sie zur Wahl gehen, haben Sie zwei Möglichkeiten:

Entweder Sie haben per Briefwahl gewählt, oder Sie gehen – am Besten direkt nach dem Gottesdienst – in das Wahllokal im Johannes-Pistorius-Haus, direkt gegenüber.



Wenn Sie sich wählen lassen, gibt es zwei Möglichkeiten:

Sie nehmen die Wahl an, oder Sie nehmen die Wahl an und freuen sich auf einen, sicherlich zunächst lang erscheinenden Zeitraum von sechs Jahren, in denen Sie sich einmal im Monat mit netten Menschen treffen und über die Geschehnisse und Geschehnisse in der Gemeinde diskutieren und entscheiden. Je nach Ihrem Zeitplan nehmen Sie auch Kollektendienste in den Gottesdiensten wahr. Sie können sich aber auch in unterschiedlichen Bereichen speziell nach Ihren Interessen und Möglichkeiten engagieren. Gemeindearbeit allgemein, Öffentlichkeitsarbeit, Synodalabordnung, Bauwesen, Bereich Kinder und Jugend ...

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben: Sprechen Sie uns an! Egal wen.



Weltgebetstag 2021 Vanuatu



Am 05. März 2021 feiern wir in aller Welt den
Weltgebetstag der Frauen aus Vanuatu:

Worauf bauen wir?